

# **Vom Schnellboot nach Gehlsdorf – Facetten der Wendezeit im Sanitätsdienst der Marine aus der Sicht eines Beteiligten**

## **FROM A FAST PATROL BOAT TO GEHLSDORF – FACETS OF THE PERIOD OF THE GERMAN TURNAROUND IN THE NAVY MEDICAL SERVICE FROM THE PERSPECTIVE OF A PERSON INVOLVED**

von Michael Storck<sup>1</sup>

### Zusammenfassung:

Im vorliegenden Beitrag werden sehr persönliche Erinnerungen und Erfahrungen des Autors nach Übernahme von Einrichtungen der Volksmarine und der sich anschließenden Auf- und Umbauphase der sanitätsdienstlichen Versorgung in Nordostdeutschland durch die Bundeswehr wiedergegeben.

Als Freiwilliger ab Januar 1991 im ehemaligen Kommando der Volksmarine tätig, musste die ärztliche Betreuung von Soldaten, deren Familien und ehemaligen Militärangehörigen sichergestellt werden. Parallel dazu musste das Sanitätspersonal der Volksmarine reduziert werden, was gerade bei einigen Sanitätsoffizieren – auch durch Entlassungen aufgrund von Mitteilungen der sogenannten „Gauck-Behörde“ – zu menschlichen Tragödien führte.

### Schlüsselwörter:

Kommando der Volksmarine, Sanitätsoffiziere, „Soldaten im Dienstverhältnis eigener Art“, Militärmedizinische Sektion der Ernst-Moritz-Arndt-Universität

### Summary:

This article describes very personal memories and experiences of the author after facilities of the East German Navy (Volksmarine) had been taken over by the Bundeswehr and from the following phase of construction and reorganization of military medical care in northeast Germany.

Serving as a volunteer in the former East German Navy Command since 1991, the author was involved in ensuring medical care of soldiers, their families and former military personnel. At the same time, medical personnel of the former East German Navy had to be reduced which resulted in human tragedies especially in the case of

some Medical Service officers – also because of layoffs due to reports by the so-called „Gauck office“ (Stasi Records Agency).

Keywords:

East German Navy Command, Medical Service officers, „Soldiers in a specific status of service“, Military Medicine Section, University of Greifswald

Den Mauerfall im November 1989 erlebte ich an Bord eines Bootes, das mit einem Schnellbootgeschwader in dänischen und norwegischen Gewässern übte. Angehörige der Seemannsmission versorgten uns jeden Samstag beim Einlaufen in einen Hafen im Norden Dänemarks mit allen deutschsprachigen Zeitungen, die sie finden konnten. Während wir unsicher waren, wie sich die Situation entwickeln würde, kamen zwei als Übungsbeobachter eingeschifft israelische Offiziere zu der klaren Einschätzung, „jetzt werde das auf die ‚Wiedervereinigung‘ hinauslaufen, eher schneller als langsamer.“ Wir waren da skeptisch.

Die Dinge entwickelten sich – im Sommer 1990 wurden Freiwillige für den Aufbau demokratischer Streitkräfte im Beitrittsgebiet<sup>2</sup> gesucht. Gleichzeitig erreichte uns bei der Schnellbootflottille in Flensburg ein Brief der Flottille der Volksmarine aus Dranske auf Rügen als Versuch einer ersten Kontaktaufnahme. In unserem Flottillenstab verliefen die Fronten entsprechend den Altersgruppen: Die jüngeren Offiziere, mit mir als Sanitätsstabsoffizier an der Spitze, standen einem Austausch aufgeschlossen gegenüber, während die älteren strikt dagegen waren und Sprüche wie „das sind die, die noch auf Flüchtlinge im Wasser geschossen haben“ von sich gaben. Ich bin nicht sicher, ob ein solches Verhalten durch Angehörige der „Grenzbrigade Küste“, deren Hauptaufgabe die Sicherung der Seegrenze der DDR war, vorgekommen ist – bei der „normalen“ Volksmarine wohl nicht; obwohl die Führung der Marine nach einigen Vorkommnissen an Bord in den 1960er und 1970er Jahren ihren eigenen Besatzungen trotz reichlicher Anwerbung von „IM“ („Inoffizielle Mitarbeiter“ der Staatssicherheit der DDR, die umgangssprachlich auch als „Informelle Mitarbeiter“ bezeichnet wurden) so wenig traute, dass Kommandanten und vertrauenswürdige Offiziere ihre Makarov-Pistolen mit scharfer Munition bei Seefahrten „am Mann“ hatten.

Nachdem ich mich im Sommer 1990 freiwillig für die „Aufbauarbeit“ gemeldet hatte, wurde mir nach Rückkehr aus dem Urlaub von meinen Vorgesetzten mitgeteilt,